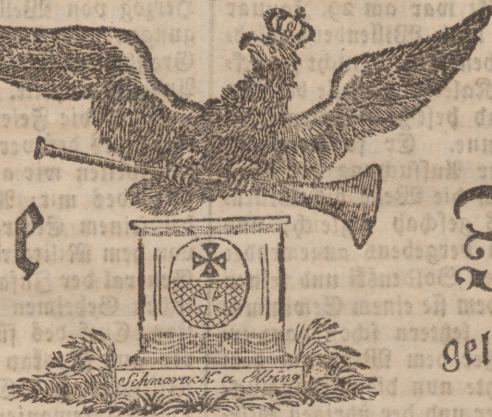


Alle r h ö c h s t g e n e h m i g t e

Königl. West-

Preussische

Elbingsche



Zeitung

von Staats- und

gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. L. Hartmann.)

N^{ro.} 23.

Elbing, Montag den 20sten März

1826.

Berlin, den 14. März.

Seine Majestät der König haben dem Kaiserlich Oesterreichischen Generalmajor Grafen von Neudorff, jetzt Commandanten zu Mainz, den rothen Adlerorden 2ter Classe zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem General-Lieutenant von Kessel, Commandanten des Invalidenhausens zu Berlin, den rothen Adlerorden erster Classe mit dem Eichenlaube zu verleihen geruhet.

Königsberg, den 16. März.

Die Witterung im Februar war der im Monat Januar sehr ähnlich, ein fortdauernd hoher Stand des Barometers, ein unbedeutender Niederschlag von Regen und Schnee, eine ruhige trockene Luft und größtentheils bedeckter Himmel. Der höchste Stand des Thermometers war $+4,5^{\circ}$, der niedrigste Stand -8 . — Ungewöhnliche Krankheiten und Sterbefälle haben nicht statt gefunden. — Das Getreide ist zu folgenden höchsten Preisen verkauft: der Scheffel Weizen in Memel zu 1 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf., der Roggen zu 27 Sgr. in Braunsberg, die Gerste zu 17 Sgr. 8 Pf. in Rastenburg, und der Hafer zu 14 Sgr. 1 Pf. in Memel; die niedrigsten Preise waren: der Weizen 23 Sgr. in Rastenburg, ebendasselbst Roggen 20 Sgr., die Gerste 15 Sgr. 6 Pf. in Braunsberg, und der Hafer 12 Sgr. in Wehlau. — Unglücksfälle. Feuersbrünste ereigneten sich auf dem Lande 14, wodurch 43 Wohn- und Wirtschaftsgebäude eingeäschert wurden; 2 in Königsberg entstandene Brände

wurden gleich bei der Entdeckung gelöscht. Todesfälle. Ertrunken sind 2, und 6 Personen wurden vom Ertrinken gerettet. Ein Bettler und eine Arbeitsfrau wurden todt aufgefunden, beide von Kälte erstarrt. Auf andere Art verloren das Leben: ein dreijähriges Mädchen, indem es in einen siedenden Kessel fiel; der 10jährige Sohn eines Hubenwirths wurde von dem Dorfseber zerrissen; ein Knecht wurde beim Holzfällen im Walde von einem heruntergefallenen Ast erschlagen; eine Frau wurde beim Ausgraben der Kartoffeln von der nachgefallenen Erde erstickt; ein Bürger in Zinten starb an der Kopfverletzung, die er von dem umgeworfenen mit Holz beladenen Wagen, den er selbst zog, empfing; ein Colonist und ein Knecht wurden von einem Fuder Holz befallen; und der Röhmeister aus Wartenburg stürzte bei seiner Beschäftigung von der Höhe einer Röhre hinab. — Verbrechen, wodurch die öffentliche Ruhe gefährdet worden. Im adlichen Gute Mehlaufen ist eine Brandstiftung entdeckt, der Thäter aber nicht ermittelt worden; ein hiesiger Schumachergeßell hat seine Frau, jedoch nicht lebensgefährlich, mit Messerfischen verletzt. Selbstmorde. Zwei Personen haben sich erhängt und ein Jäger in Rastenburg hat sich erschossen. — Verdienstliche Handlung. Der Schulz Kaleka aus Klein-Prasdzent Ortelsburgschen Kreises, der bereits im Jahr 1820 mit eigener Lebensgefahr einem dortigen Wirths das Leben rettete und dafür das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe erhielt, hat

wiederum zwei Menschen dem unsehlbaren Tode ent-
rissen. Der Wirth Soldenski war am 29. Januar
mit seiner Frau zur Kirche nach Willenberg gefah-
ren. Als sie bis 10 Uhr Abends noch nicht zurück-
gekehrt waren, besorgte der Kaletka, daß sie bei dem
damaligen starken Froste und heftigem Sturme ein
Unglück getroffen haben könne. Er forderte nun
einige Dorfwirthe auf, zur Auffuchung der Sol-
denskischen Eheleute mit ihm die Wege bis Willen-
berg zu durchreiten. Dies geschah sogleich, und
nachdem sie fast 4 Stunden vergebens angewendet
hatten, fanden sie endlich den Soldenski und seinen
20jährigen Bruderssohn, indem sie einem Gewimmer
folgten, erstern noch regsam, letztern schon ganz er-
starrt, auf einem Felde außer dem Wege auf dem
Boden liegen. Kaletka suchte nun die Verunglück-
ten durch Ueberziehung seiner und der übrigen Wir-
the Kleider möglichst zu erwärmen und brachte sie
in ihre Wohnung, wo sie durch zweckdienliche Mit-
tel in das Leben gebracht wurden. Durch einen
unzeitigen Scherz eines jungen Menschen, der mit
dem Schlitten des Soldenski von Willenberg heim-
lich wegfuhr, wurde dieser veranlaßt, mit seinem
Gefährten den Weg zu Fuß nach Hause zu machen
und seine Frau in Willenberg zurückzulassen —
Da die Eingänge der Häfen, besonders in der ersten
Hälfte des Monats, mit Eis belegt waren, so konnte
der Schiffsverkehr nur unbedeutend seyn. In Wis-
lau sind ausgelaufen 5 Schiffe mit Getreide, Flach-
s, Garn, Federn, Borsten und Kleesaamen. In Wemel
ist 1 Schiff eingegangen und 9 Schiffe ausgegan-
gen, 8 mit Holz und 1 mit Saat. Der inländische
Landverkehr war bedeutend, da die Landwithe den
guten Wagenweg benutzten, ihre Produkte nach den
Handelsstädten zu bringen. Nach Königsberg sind
bedeutliche Quantitäten Getreide gekommen. Der
Landverkehr nach dem nahen Auslande war auch ziem-
lich lebhaft, besonders durch die starke Ausfuhr von
Trauerzeugen nach Rußland. Sehr erfreulich ist die
Aufnahme d. S. Schiffsbaugewerbes. Auf allen Wer-
ften herrscht das regste Leben. In Königsberg allein
stehen 8 Schiffe und darunter eins von mehr als
300 Lasten auf dem Stapel. Mehrere werden für
Hamburger Rechnung gebaut. Die Menge der Ei-
sen, welche zum Schiffsbau nach den Werften in
diesem Winter gebracht sind, ist sehr groß. Vom
inländischen Getreide sind auf den hiesigen Handlungs-
speichern aufgemessen: 231 Lasten Weizen, 124 L.
Koggen, 143 L. Gerste, 138 L. Hafer, 56 L. weiße
und 27 L. graue Erbsen.

St. Petersburg den 4. März.

Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserinnen ha-

den dem vorgestern hier eingetroffenen Feldmarschall
Herzog von Wellington der mit den Beileidsbezei-
gungen und Beglückwünschungen von Seiten Sr.
Großbritannischen Majestät beauftragt ist, gestern
Audienz ertheilt.

Ueber die Feierlichkeiten bei der Ankunft des Lei-
chenzuges des verewigten Kaisers Alexander in Mos-
kau theilen wir aus dem Journal de St. Petersburg
folgendes mit: Am 14. Febr. wurde der Leichenzug
bei seinem Eintreffen in dem Dorfe Kolomenskoi
von dem Militair-General-Gouverneur von Moskau,
General der Infanterie, Fürsten Soligin, dem wirk-
lichen Geheimen Rath Jonsapoff, dem Grafen Tol-
stoy, Chef des fünften Infanterie-Corps und ande-
ren aus Moskau dahin entgegen gekommenen hohen
Militairs und Civilbeamten, desgleichen von dem
Ober-Ceremonienmeister Marischkin, dem Kammer-
herrn Kokoschkin und den anderen aus der Haupt-
stadt zur Dienstleistung bei der Leiche dahin gesand-
ten Personen empfangen. Auch der Erzbischof Phi-
laretos nebst der Geistlichkeit hatte sich dahin bege-
ben. Nach dem Todtengabere und nach dem die Um-
stehenden der Leiche die letzte Ehrfurcht bezeigt, wur-
de der Sarg nach der Kirche gebracht und auf dem
Katafalk niedergesetzt. Die Bewohner des genann-
ten Dorfs, welches dem hochseligen Kaiser persön-
lich gehörte, hatten die Erlaubniß erhalten, den Wa-
gen nach der Kirche zu fahren. Am folgenden Mor-
gen um 10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung,
begleitet von zahlreicher Geistlichkeit, von der Ge-
neralität, den hohen dienstthuenden Beamten und
einer unermesslichen Volksmenge. Der Militair-Ge-
neral-Gouverneur nebst Gefolge, der Ober-Polizei-
Meister und die Polizeimeister von Moskau waren
demselben bis zum Dorfe Niiny-Kotiy entgegen ge-
kommen. Die vollkommene Ordnung, das tiefe Still-
schweigen und die Niedergeschlagenheit, womit die
zahllose Menge der Landleute dem Zuge folgte, theilte
weithin die Empfindung der tiefen Verehrung gegen
die geheiligten Reste des großen Monarchen mit.
In Mitten der Slobode Danilostka, vor der Barriere
von Moskau ward der Sarg auf einen prachtvollen
von 8 Pferden gezogenen Wagen gesetzt und langte
so gegen 1 Uhr Nachmittags an der Barriere an,
wo die Geistlichkeit und alle Militairs und Beamten
in der für diese Feierlichkeit bestimmten Ordnung
ihn erwarteten. Vor dem Einzuge in die Stadt
ward bei der an die Barriere stoßenden Capelle das
Todtengabere verrichtet, und um 1 Uhr setzte sich der
Zug nach der St. Michaels-Cathedrale in Bewegung.
Zu beiden Seiten des Wegs waren Truppen auf-
gestellt; eine unzählige Menge Einwohner aller Stän-

de bedeckte die Trottoirs und Plätze, alle Fenster waren mit Menschen besetzt, überdem waren auch noch Gerüste errichtet und selbst die Dächer der Häuser mit Menschen bedeckt; allenthalben aber herrschte die tiefste Stille, nur durch Thränen und Schreien besonders dann unterbrochen, wenn der Leichenzug besonders dann unterbrochen, wenn der Leichenzug vor einer Kirche anhielt, wo jedesmal das Todengebet gehalten wurde. Um halb 5 Uhr gelangte der Zug zur Cathedrale, wo dann der Sarg von den General-Adjutanten und Adjutanten des Kaisers nach dem Katafalk getragen ward. Nachdem er hier, nebst den kaiserlichen Insignien und Orden aufgestellt war, verrichtete Sr. Eminenz der Erzbischof den feierlichen Trauerdienst, welchem nächst bis zur Nacht das Volk nach der Kirche gelassen wurde, um der Asche unseres angebeten Fürsten die letzte Pflicht zu erweisen.

Am 16. und 17. eilten die Einwohner von Moskau jedes Alters und Standes, wiederum nach der Cathedrale; unbeschreiblich war das Zustromen, so wie der Eifer und die Verehrung, mit der man sich uachte, um den Sarg zu küssen; doch machte die tiefe Ehrfurcht gegen die Heiligkeit des Orts, wie gegen die geheiligten Reste, die sich dort befanden, die polizeiliche Aufsicht überflüssig.

Am 18., nach dem Trauerdienst, um 11 Uhr Vormittags ging der Leichenzug, in derselben Ordnung und unter denselben Feierlichkeiten, wie bei der Ankunft, wieder von Moskau ab.

Bei dem Ausrücken des Trauerzugs aus Moskau hatte sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt, jedoch ging alles in größter Ruhe und Ordnung vor sich. Die Postbauern des Iwerschen Postdorfes und Landleute aus dem Choroschewskischen Gebiete, stellten aufs dringendste um die Erlaubniß, den Leichnam des Kaisers weiter bringen zu können, und zogen ihn von der Barriere bis zum Verowischen Palais, vor welchem derselbe auf den Reisewagen gehoben und unter gehrbriger Militärbedeckung weiter geführt wurde. Die bei der Ankunft der kaiserl. Leiche versammelten Kriegstruppen zeichneten sich, ungeachtet der gedrängten Einquartirung, während der ganzen Zeit ihres Aufenthalts in der Hauptstadt, durch musterhaftes Betragen Ruhe und Ordnung aus, und die Kaufmannschaft von Moskau gab zum Zeichen ihrer Erkenntlichkeit den Vertheidigern des Vaterlandes zur Verbesserung der Kost, während des Trauerganges durch die Stadt, 15tausend Rubel.

Aus den Maingegenden, vom 5. März.

Das am 1. d. erschienene Großherzogliche Hessen-Darmstädtische Regierungsblatt No. 5. enthält eine Verordnung, durch welche die in einigen Theilen

des Großherzogthums bisher von den Kabinen verwaltete Gerichtsbarkeit in Beziehung auf alle Gegenstände der streitigen Gerichtsbarkeit sowohl als der freiwilligen, ohne alle Ausnahme aufgehoben, die in dieser Hinsicht bestehenden Verordnungen außer Wirksamkeit gesetzt, und die israelitischen Glaubensgenossen in Ansehung aller bürgerlichen Rechtsverhältnisse ohne Unterschied der Competenz der im Staate bestellten öffentlichen Behörden unterworfen werden.

Man schreibt aus Kurhessen vom 27. Februar: Drei Bataillons Infanterie und einige Eskadrons Husaren sind an die Grenzen des Landes, zur Verhütung des Schleichhandels, aufgebrochen. Der Gorden beginnt in der Gegend des Wellberges, gegen die darmstädtischen und preussischen Grenzen hin, geht bis Frankenberg, von da bis Volksmarsen hinab gegen das Waldeckische, im Osten besonders gegen das Weimarsche. — Durch die auf den Branntwein gelegte Auflage wird dieses Getränk im Preise sehr erhöht. Die Regierung scheint hierdurch den Verbrauch des Branntweins zu vermindern und dafür den des Biers zu erhöhen.

Um jede Erinnerung an die früher auf der Universität zu Tübingen bestandenen Verbindungen unter den Studirenden zu vernichten, wird dort durch einen öffentlichen Anschlag das Tragen von Mützen und Kleidungsstücken aller Art, von Weisen, Quasten, Hosenträgern u. dgl., an welchen die Farben der früher dort bestandenen Verbindungen sichtbar sind, bei 24stündiger Gefängnißstrafe und Confiskation der bezeichneten Geräthschaften, dem Studirenden verboten.

Wien, vom 2. März.

In Erwägung der dormaligen, den Landbau besonders in allen Ländern mehr oder weniger erschwerenden Zeitumstände, hat die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien in ihrer am 30. Jan. d. J. gehaltenen allgemeinen Versammlung nachstehende Preisfrage zur Beantwortung auszusetzen beschlossen: „Welche Ursachen wirken unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf die Verminderung des Capital-Geldwertes und der jährlichen Geldrente vom Grundbesitzthume im Allgemeinen und in der Provinz Nieder-Oesterreich insbesondere ein; und durch welche Mittel kann demselben abgeholfen werden? Welche Mittel liegen insbesondere im Bereiche der Einsicht und Thätigkeit des niederösterreichischen Landwirthes?“

Ein Papiermüller im dießseitigen Schlessien hat die Erfindung gemacht, durch Wasserdämpfe die Lumpen so zu bearbeiten, daß er aus den schlechten Lumpen

die bessern Papierforten verfertigen kann. Ein Mechaniker in Böhmen hat für die Verfertigung sechsarmiger Windmühlen, bei denen die Welle senkrecht steht, und die Windflügel oberhalb des Mühlengeständes horizontal bewegt werden, ein Patent erhalten. Ein Hauptvorthail bei dieser Mühle ist der, daß man sie nicht nach dem Winde zu stellen braucht, sondern dieser aus jeder Richtung die Flügel bewegt.

Brüssel, vom 6. März.

Ueber die neuliche Verfügung unsers Königs, daß die sogenannten Brüder der christlichen Schule in unserm Lande auch aus dem Grunde nicht zugelassen werden sollten, weil sie von auswärtigen Obern abhängen wollen, erlaubt sich die Pariser Etoile die Bemerkung: „Wir haben oft Gelegenheit gehabt, die Fortschritte der in Holland von Protestanten und Gottlosen geschmiedeten Umtriebe zu bemerken, um die Belgier zum Abfall von der katholischen Religion zu zwingen. Ein neues Dekret entschleiert ihre ganze Absicht. Alle katholischen Geistlichen stehen ja mit einem auswärtigen Oberhaupt in Verbindung, folglich müßten, nach den in der Verordnung aufgestellten Grundsätzen, alle katholischen Geistlichen verbannt werden. Fängt man etwa mit den Schwachen an, um nachher über die Starken herzufallen? — Unser Drakel nennt dies eine gefäßliche Verläumdung, und zugleich ein eben so listiges als unpolitisches Erheben des Schildes. (Der Courier françois sagt über den Ausfall der Etoile: Ein Oppositionsblatt mögte äußern: „die niederländische Regierung werde besser thun, wenn sie wie die Engländer und Nordamerikaner, der Erziehung freien Lauf lasse; allein lächerlich ist jene Sprache im Munde der Etoile, die täglich für die Geistlichkeit das Erziehungs-Monopol fordert, und über Entsehung eines nicht zur Congregation gehörigen Lehrers in lauten Jubel ausbricht.)

Triest, den 23. Februar.

Durch ein aus Smyrna in 9 Tagen hier eingelaufenes Schiff werden die bereits gemeldeten Ereignisse bei Missolonghi im Wesentlichen bestätigt. Es waren nur 27 griechische Schiffe, welche am 28. Jan. die, der Anzahl und Stärke der Schiffe nach außerordentlich überlegene otomannisch-ägyptische Flotte, mit glücklichem Erfolge angegriffen und nach Patras zurücktrieben. Seitdem ist Missolonghi von der See-seite völlig frei. In Janca hatten die Einwohner eben öffentliche Gebete veranstaltet, vom Himmel für die Waffen ihrer Glaubensbrüder Segen zu erbitten, als die Nachricht von der Flucht des Capudan Pascha nach Patras eintraf. Es hieß dort, die Engländer hätten die nahe bei Missolonghi ge-

legene unbewohnte Insel Vettano besetzt, um darauf ein Depot von Munition und Lebensmitteln zu errichten. Privatbriefe aus Smyrna vom 8. Febr. melden bereits, daß auf Negroponte ein Aufstand ausgebrochen, und daß der bekannte Obrist Tabvier nach Carisio marschirt sei.

Vermischte Nachrichten.

Es soll in Leipzig künftig alljährlich, und zwar vom letzten Dienstag im Monat Mai an, ein acht-tägiger Wollmarkt gehalten werden. Für die Wolle, welche während dieses Wollmarktes dafelbst eingeht, wird nur die Hälfte der Handelsabgabe, also vier Groschen vom Centner, entrichtet. Von derjenigen Wolle, welche erweislich unverkauft von diesem Wollmarkte wieder ausgeht, wird die Eingangsabgabe zurückgegeben.

Der Prediger Pustkuchen zeigt in der Bremer Zeitung an, daß er in Folge der von der Dorfzeitung ausgegangenen Nachricht, der Entbindung seiner Frau von vier Kindern, von einem Ungenannten 12 Louis, d'or als Geschenk erhalten habe. Indem er dafür dankt, bestätigt er die Wahrheit dieser Nachricht, jedoch mit dem Zusage, daß alle vier Kinder noch leben, und daß seine Frau von denselben nur nach und nach in den sechs Jahren ihrer Ehe glücklich entbunden worden sei.

Beim Abfeuern des Geschüzes, als der Herzog von Wellington sich einschiffte, sprang in Gravesend neulich eine Kanone und zwei Artilleristen wurden auf eine furchtbare Weise zerschmettert. Bei dem Todtengericht, das über die Leichname gehalten wurde, gaben die Geschwornen das Verdikt ab: daß die Entseelten durch zufälliges Springen der einen Kanone auf der Batterie getödtet wären, und verurtheilten die 21 Stück Geschüz in einen Deodand (Sühnopfer) von 5 Pfd. St.

Was alles mit Schiffen eingeführt, und in kurzer Zeit naturalisirt werden kann, davon bietet England die Beweise dar. So erhielt es eine Art großer Ratten aus Norwegen, einen großen Hauskäfer aus Westindien, eine gewisse Art Blattläuse aus Nordamerika, eine Steckrüben-Fliege aus Hanover, die Wanzen aus Frankreich u. dgl. m.

In Sachsen steht mit goldenen Buchstaben über einer Thür: Casino der Kleidermacher-gesellen. Sonst stand mit schwarzen Buchstaben darüber: Schneiders-Herberge.

	Thermometer.	Barometer.
Am 16. März	$\frac{1}{2}$ Gr. unter 0.	27 Zoll 9 Linien.
17. März	3 Gr.	28 — 3 —
17. März	2 Gr.	28 — 1 —

Enderich.

Elbing, Montag den 20sten März 1826.

Napoleons Grabstätte

auf St. Helena liegt 5 Viertelstunden Weges von St. James Town, auf dem Wege nach Longwood, auf einem Grasplatze, der etwa ein Viertel-Morgen groß ist, und von einer hölzernen Verpfählung umschlossen wird. Sieben Trauerweiden beschatten das Grab, das mit einer steinernen Platte, von 5 Fuß hohen eisernen Stangen umgeben, bedeckt ist. Neben diese hat Madame Bertrand einige Bergiß-meinnicht gepflanzt, die aber nie gewachsen sind. Ein Invalide hat nicht weit davon seine Wohnung und führt die Aufsicht; denn neulich hatten französische Offiziere, die das Grab besuchten, sich einige Tannenzweige zum Andenken mitgenommen. Bonaparte hatte diese Stelle immer besonders gern gehabt, und oft saß er auf einem Baumstamme und las. Er wünschte auch dort beerdigt zu werden, wofern man die Abschiebung seiner Leiche nach Europa nicht gestatten würde. Sein Herz liegt in einer silbernen Urne auf dem Sarge. Der Eigentümer dieses Stück Feldes erhält von der Regierung jährlich 50 Pfd. St.

gens länger bewahren, stüßen die Halme, die, bei ihrer außerordentlichen Höhe, Wind und Regen niederdrücken würden. Dieser Flachß wird, noch nicht ganz reif, gesammelt, jeder Halm, der sich an der Spitze getheilt hat, wird sorgfältig ausgeschieden; der Saame, der nicht reif geworden ist, kann nicht wieder gebraucht werden, und die Kraft des Bodens, auf dem der Flachß gebaut wurde, ist auf 20 Jahre für diesen Anbau erschöpft, aber eine reiche Flachßerndte bezahlt den Preis des Feldes, auf dem er gebaut wurde.

Griechische Wirthschaft.

„Die Feldarbeiten sind zwischen die Männer und Weiber getheilt. Letztere arnten, gärten und backen. Jede Hütte ist mit einem Weberstuhl, einer Mühle und einem Backofen versehen, und alle im Hause verstehen die Spindel zu führen. Die Töchter besorgen den Haushalt und jede webt und verfertigt sich ihre Hochzeitskleider selbst. Freie Augenblicke werden zu Tanz und Gesang benutzt.“

Französischer Flachsbau.

Um Valenciennes baut man den zu Batist und Spitzen bestimmten Flachß, der eine Höhe von 3 Schuben erhält, auf folgende Art: Der Saame wird aus Rußland verschrieben, und der Flachß, den man im ersten Jahre gewinnt, wird zur Verfertigung der gewöhnlichen Leinwand angewendet; der Saame, den diese Erndte giebt, wird sorgfältig ausgewählt, und von ihm wird dreimal so viel, als man zu einer gewöhnlichen Ausfaat bedarf, auf ein Feld gesät, das sehr stark gedüngt ist, und dann mit Baumästen bedeckt wird. Der stark zusammengedrückte Saame hindert den Flachß, sich auszubreiten, er schießt dicht in langen Halmen auf, der starke Dünger treibt ihn schnell empor, und die Aeste, die zugleich die Masse des Thaues und Re-

Windischmannianismus.

So nennt die Allgemeine Kirchenzeitung No. 132. die neue Heilmethode des Professors Windischmann zu Bonn, der in einem Aufsatze, betitelt: Ueber Etwas, das der Heilkunde Noth thut, die Behauptung aufstellt: es hätten die Krankheiten ihren innersten und eigentlichen Sitz in der durch Lust und Begier zunächst entzündeten und wild gewordenen Seele, und der Arzt der das Wesen und die Kräfte des Egoismus nicht kenne, und sich hierüber nicht mit dem Priester zum Heile des Kranken zu benehmen verstehe, entbehre das wichtigste Heilmittel. — Auch soll sich Herr Windischmann mit Ausarbeitung einer christlichen Heilkunde beschäftigen.

Der Ring der Königin von Schottland Maria Stuart.

Auf diesem Ringe, aus einem Diamant bestehend, sind die Wappen von England, Schottland und Irland eingegraben, gleichsam ihre Ansprüche auf die englische Krone zu bekunden. Nach ihrem Tode kam dieser Ring in die Hände ihres Enkels, Karl's I., der, bei seinem Tode auf dem Blutgerüste, ihn an den Erzbischof Furon gab, um ihn Karl II. einzuhändigen. Dieser verpfändete ihn in Holland für 300 Pfund Sterling. In der Folge brachte ihn der Herzog von Argyle an sich, und der jetzige König von England hat ihn demnächst als Prinz Regent käuflich an sich gebracht.

D i e n e r.

120.

Mancher Diener pflegt dem Herrn nach zu geh'n,
Und möchte lieber vor ihm steh'n.

Litterarische Anzeige.

Ankündigung und Einladung
zur Unterzeichnung ohne Vorausbezahlung auf
Napoleons Leben
von Walter Scott,

Deutsche Uebersetzung in sechs Bändchen.
Wohlfeile, elegante, mit sehr deutlicher deutscher
Schrift sauber und korrekt gedruckte Ausgabe
in Taschenformat.

Preis: 6 gr. Pr. Cour., oder 7½ Sgr. oder 27
Kreuzer Rhein. für jedes Bändchen. 2) Die Zah-
lung geschieht nicht zum Voraus, sondern nach
Empfang eines jeden Bändchens. 3) Jeden Mo-
nat erscheint ein Bändchen, das erste einen Mo-
nat nach Erscheinen des Originals in Schottland;
(im Juli d. J.) 4) Die Subscription wird am
1. Juni d. J. geschlossen, bleibt jedoch für Ent-
fernere bis zum 1. August offen. 5) Jedes Bänd-
chen wird (an die Subscribern) in einem ele-
gantem Umschlag gebettet, ausgegeben. 6) Privat-
Subscribern, Sammler und die üblichen Post-
ämter erhalten bei portofreier Einsendung des
Betrages, wenn sie sich an irgend eine, ihnen zu-
nächst gelegene, Buchhandlung wenden, auf jede
sechs Exemplare, die sie bestellen, das siebente frei.

Danzig, den 15. Febr. 1826.

Fr. Sam. Gerhard.

In Elbing nimmt Bestellung an
die Hartmannsche Buchhandlung.

121.

Mancher hält einen fremden Esel mehr werth,
Als ein gutes einheimisches Pferd.

122.

Jene Hühner sind zu theuer,
Die daheim fressen und auswärts legen Eier.

123.

Hat auch Einer warm beim Feuer gefessen,
Musste er dafür auch viel Rauch fressen.

124.

Allermann's Knecht
Kann's nicht Jedem kochen recht.

125.

Wem er dient, kann dem Esel gleichgültig seyn;
Er muß bei Jedwedem ein Esel seyn.

In der Buchhandlung ist zu haben:

- 1) Ueber die vorgebliche Ausartung der Studiren-
den in unserer Zeit, von Dr. Graser. Baireuth.
25 Sgr.
- 2) Krause's Lehrbuch der deutschen Sprache, drei
Theile. geb. 18 Sgr.
- 3) Xenophons Feldzug des jungen Cyrus, übersetzt
von Grillo, umgearbeitet von Braun. Frank-
furt. 1 Rthl.

PUBLICANDA.

Nach der Bestimmung der Gesinde-Ordnung §. 42.
soll das Gesinde, wenn die bestimmte Umzugszeit
auf einen Sonntag oder Festtag fällt, den nächsten
Werktag vorher umziehen.

Da die nächsten Umzugstermine am 2. April und
2. Juli d. J. auf Sonntage treffen, so werden obige
Bestimmungen mit dem Bemerken in Erinnerung
gebracht:

daß das Gesinde bereits Tages zuvor am Sonn-
abend den 1sten April und Sonnabend den 1.
Juli d. J. umziehen muß.

Elbing, den 18. März 1826.

Königl. Polizei-Direktorium.

Die vorgekommenen Contraventionen bei Anwen-
dung der Stempel zu den Pacht- und Mieths-Ver-
trägen, veranlassen das Polizei-Direktorium bei
den bevorstehenden Mieths-Veränderungen auf das
Stempelgesetz vom 7. März 1822 aufmerksam zu

machen, aus welchem zur Verbeugung des betreffenden Publikums und zur Vorbeugung nachtheiliger Folgen hier vermerkt wird:

- 1) Der Stempel zu Pacht- und Mieths-Contracten beträgt 7 Prozent vom jährlichen Betrage der Pacht oder Mieths, und zwar bis 50 Rtlr. 5 Sgr., von 51 bis 100 Rtlr. 10 Sgr., von 101 bis 150 Rtlr. 15 Sgr., von 151 bis 200 Rtlr. 20 Sgr., von 201 bis 250 Rtlr. 25 Sgr., von 251 bis 300 Rtlr. 1 Rtlr. u. s. w.
- 2) Das Gold wird mit 10 Prozent Agio zum Courant berechnet.
- 3) Bei Abschluß eines Pacht- oder Mieths-Vertrages über eine mehrjährige Zeit, wird der Betrag der Pacht oder Mieths für die ganze Dauer des Contrakts zusammen gerechnet, und darnach der Stempel berechnet.
- 4) Stillschweigende Verlängerungen schriftlicher Pacht- oder Mieths-Verträge, welche in diesem ausdrücklich vorbedungen sind, gleich neuen Verträgen, stempelspflichtig und muß bei jeder eintretenden Verlängerung der dadurch notwendig gewordene Stempel sowohl zu dem Haupt- als Neben-Vertrage kassirt werden.
- 5) Der Stempel wird zum Haupt-Exemplar, welches dem Miether verbleibt, verwendet. Das Neben-Exemplar für den Vermietter wird auf 15 Sgr. Stempel geschrieben, auch darauf der Betrag des zum Haupt-Exemplar verbrauchten Stempels vermerkt.

Ist jedoch zum Contrakte selbst ein geringerer Stempel als 15 Sgr. nöthig gewesen, so bedarf es dessen auch nur zu dem Neben-Exemplare.

- 6) Der Nichtgebrauch des vorschrittsmäßigen Stempels, Papiers wird durch Nachbringung desselben, und Entrichtung des vierfachen Betrages des fehlenden Stempels, für beide Theile, gerügt. Ebing, den 16. März 1826.

Königl. Polizei-Direktorium.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgerichte, wird dem Publiko hiedurch bekannt gemacht, daß der Fleischermeister Friedrich Wilhelm Fligner und seine verlobte Braut die separirte Hirschfeldt geb. Klatt, die statutarische Gütergemeinschaft durch einen, vor Eingehung der Ehe gerichtlich verlaublichen Ehevertrag, abgeschlossen haben. Ebing, den 24. Februar 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent, soll das zur Liquidations-Masse des hiesigen

Schumacherwerks gehörige sub Litt. A. I. 470. Servis, No. 14. in der Brückstraße hieselbst belegene, auf 1804 Jhr. 1 Sgr. 9 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, bestehend aus einem Wohngebäude, einem Seitengebäude und zwei Hintergebäuden, imgleichen 10 Morgen Erbpacht- und 3 Morgen Wiesenland, im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden. Der neue Licitations-Termin hiezu ist auf den 5. April c. um 11 Uhr Vormittags vor unserm Deputirten Herrn Justizrath Jacobi anberaumt, und werden die belüß- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu seyn, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später eintommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiciert werden. Ebing, den 17. Febr. 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent, soll das dem Einfassen Peter Grünhans gehörige sub Litt. C. II. No. 1. auf Fischerskampe belegene, auf 1569 Rtlr. 28 Sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 15ten Februar, den 15ten März und den 17ten April 1826, jedesmal um 11 Uhr Vormittags vor unserm Deputirten Herrn Justiz-Rath Franz anberaumt, und werden die belüß- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu seyn, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später eintommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiciert werden.

Ebing, den 28. Dezember 1825.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Da es dringend notwendig ist, sämmtliche Bücher der Gymnasiums-Bibliothek jetzt vollständig beisammen zu haben: so haben alle Diejenigen, welche dergleichen besitzen, und nicht am nächsten Mittwoch den 22sten dieses Monats zurückschicken,

es sich selbst heizumessen, wenn solche auf deren Kosten abgeholt werden.

Elbing, den 18. März 1826.

Der Magistrat.

Im hiesigen Krankenstift sind 3 $\frac{1}{2}$ Schock Weiden, Vorhen zu verkaufen. Liebhaber dazu werden ersucht, sich dieserhalb beim Inspektor Glaser zu melden. Elbing, den 18. März 1826.

Die Direktion des Krankenstifts.

Es wird Donnerstag, den 23ten d. M., von 10 Uhr Vormittags ab, eine öffentliche Prüfung meiner Schule in dem Gymnasien-Saale statt finden, wozu ich Eine Wohllobliche Schul-Deputation und die geehrten Eltern meiner Schüler hiemit ganz gehorsamst und ergebenst einlade.

D ö r i n g.

Zur Vermietung der zur Anna Gertrude Hensfeldschen Nachlassmasse gehörigen Grundstücke A. I. 369. und A. I. 664., das Gasthaus zum goldenen Stern genannt, auf ein Jahr, von Ostern dieses Jahres ab bis dahin 1827, habe ich ich einen Termin auf den 25ten dieses Monats in meiner Wohnung angesetzt, und lade Miethlustige hierzu ein, mit dem Bemerkten, daß dem Meistbietenden die Grundstücke sofort übergeben werden können. Elbing, den 18. März 1826.

S e n g e r,

als Curator der Masse.

Das Sprock von 60 Klastern Büchen Holz, soll Donnerstag den 23. März c., Vormittag um 11 Uhr, im Dambiger Walde, hinter dem Fuchsberge, dem Meistbietenden verkauft werden.

K i e n i g.

Montag den 20. März c. frisch Bier bei

Joh. Heinr. Friedrich.

Mein am alten Markt belegenes Wohnhaus mit 5 heizbaren Stuben, und einem geräumigen Kramladen, worin seit vielen Jahren eine bedeutende Leinwand-Handlung geführt worden ist, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu vermieten. Darauf Respektirende bitte sich ehestens bei mir zu melden.

J. A. Niediger.

Zugleich mache Einem geehrten Publico die ergebene Anzeige, wie ich, um mein Waaren-Lager baldigst zu räumen, alle Gattungen von Leinwand, und wollene Waaren zu verabgesetzten Preisen verkaufen werde, und bitte um geneigten Zuspruch.

J. A. Niediger.

Ein Haus mit Stallung auf dem innern Mühlendam, welches Herr Justiz-Commissarius La-

werny bis k. Ostern bewohnt, ist zu verkaufen oder von Ostern ab zu vermieten.

Müller Plessau.
Mein Haus mit sämmtlichen Stallungen, einem großen Obst- und Gemüsegarten, auf dem äußern Mühlendam No. 2081., welches Frau Prediger Dhlert bis k. Ostern bewohnt, ist zu verkaufen oder von Ostern ab zu vermieten.

Müller Plessau.
Ein ganz neu erbautes Wohnhaus mit Stall und Scheune, mit 3 heizbaren Stuben, auf dem äußern St. Georgedamm gelegen, steht aus freier Hand zu verkaufen, und kann ein Theil des Kaufgeldes zur ersten Stelle stehen bleiben. Kauflustige belieben sich beim Stadthofsbesitzer Herrn Fehrer zu melden.

Das in der Wallstraße No. 2. belegene Grundstück am Holländer-Thor, welches früher der Hauptmann v. Lesmar bewohnte, ist zu vermieten, und besteht aus 5 Stuben, 1 Saal, 1 Küche, 1 Keller, 1 Wagenremise mit Stallung, im Hofe 1 Stube nebst Küche und mehrere Stallungen und Obstgärten. Das Nähere in besagter Nummer zu erfragen.

Ein Haus erster Klasse in Marienburg No. 16, unter den hohen Lauben, nebst Hinterhaus, Brauerecke und 7 $\frac{1}{2}$ Morgen Land, zu jedem Gewerbe gelegen, soll aus freier Hand für 8000 Fl., worauf mindestens 2000 Fl. baar bezahlt werden müssen, verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, sich dasselbe zu besehen.

Alten Markt No. 266. werden Strohhüte gewaschen und gebleicht, für neu umgenäht und garnirt, nach dem neuesten Facon, Federn gewaschen und gefärbt, Felle gebrannt, Fraisen getulst, Chambo's gepreßt, wollene Lächer gewaschen u. s. w. Ich schmeigle mir auch diesen Sommer, daß ein hochzuverehrendes Publikum mich mit recht vieler Arbeit beehren wird.

E. Kracker.

Anzeige für Aerzte.

Eine Anzahl chirurgischer Instrumente, als sämmtliche Accouchemens, Amputations-, Trepanations-Instrumente, die beiden letztern Apparate ganz neu, ferner sechs silberne Katheder, zwei silberne Aderlasschnepper, ein Crui mit anatomischen Instrumenten, ein Troiquar, Lanzetten, Spritzen, und sieben Stück silberne Verbindungs-Instrumente u. s. w. so wie eine Anzahl medizinischer Schriften, stehen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. Kaufliebhaber werden ersucht, sich in portofreien Briefen an den Ober-Steuer-Controllleur Müller in Graudenz zu wenden.